

# Unverkäufliche Leseprobe

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

⊠ | SCHERZ



Peter James

# DEIN TOD WIRD KOMMEN

Ein neuer Fall für Roy Grace

THRILLER

Aus dem Englischen  
von Irmengard Gabler

 | SCHERZ



Erschienen bei FISCHER Scherz

Die englische Originalausgabe erschien 2015 unter dem Titel  
»You are Dead« bei Pan Books, an imprint of Pan Macmillan, London  
© Really Scary Books / Peter James 2015

Für die deutschsprachige Ausgabe:  
© 2017 S. Fischer Verlag GmbH, Hedderichstr. 114,  
D-60596 Frankfurt am Main

Satz: Dörlemann Satz, Lemförde  
Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck  
Printed in Germany  
ISBN 978-3-651-02527-1

# 1

*Donnerstag, 11. Dezember*

Logan fuhr zügig durch den strömenden Regen, um nur ja schnell nach Hause zu kommen. Sie war heilfroh, dass dieser beschissene Tag, der nervig angefangen hatte und dann immer noch schlimmer geworden war, nun fast hinter ihr lag. Sie freute sich auf ein großes, kühles Glas Weißwein und eine heimliche Zigarette auf dem Balkon, bevor Jamie heimkäme. Aus dem Radio tönte der vertraute Jingle von Radio Sussex, woraufhin die Sprecherin verkündete, es sei nun 17.30 Uhr, Zeit für die Schlagzeilen. Während Logan nur mit halbem Ohr zuhörte, wusste sie zum Glück nicht, dass sie tags darauf um die gleiche Zeit das Topthema in den Lokalnachrichten sein und ihretwegen eine der größten Fahnungen in der Geschichte der Sussex Police eingeleitet werden würde.

Dieser Katastrophentag hatte damit begonnen, dass sie nach dem gestrigen ermüdenden Abendessen mit ihrem schlampigen Tollpatsch Jamie mit hämmernden Kopfschmerzen aufgewacht war und vor lauter Sorge, zu spät zur Arbeit zu kommen, über den Schuh gestolpert war, den er achtlos auf dem Teppich hatte liegen lassen. Sie war gestrauchelt und hatte sich an der Unterkante der Badezimmertür den großen Zeh aufgerissen. Eigentlich hätte sie zum Krankenhaus fahren sollen, aber für die unvermeidliche Wartezeit in der Notaufnahme blieb ihr keine Zeit. Also hatte sie die Wunde selbst verbunden und auf das Beste gehofft.

Dann war sie ausgerechnet, wie zum Hohn, von der blöden Radarfalle geblitzt worden, die sie seit nunmehr fünf Jahren Tag für Tag mit gemächlichen fünfzig Stundenkilometern passierte. In ihrer Eile, nur ja pünktlich zur Morgenbesprechung zu erschei-

nen, hatte sie das Ding vollkommen vergessen und fast 70 auf dem Tacho gehabt.

Das Fass gänzlich zum Überlaufen gebracht hatte dann aber eine ihrer Kolleginnen im Chiropraktik-Zentrum – genau die Frau, die den Löwenanteil ihrer Einkünfte erwirtschaftete –, als sie verkündete, dass sie Drillinge erwarte und Vollzeitmutter werden wolle. Ohne die Einnahmen dieser Frau stand die Zukunft der Praxis auf dem Spiel.

Überschattet wurde all das von ihrer Sorge wegen Jamie. Er wollte partout nicht wahrhaben, dass etwas im Argen lag. Aber so war es nun mal: Es lag einiges im Argen. Seine Schlampigkeit, die sie am Anfang noch amüsiert hatte, ging ihr mittlerweile fürchterlich auf den Geist – besonders, seit er deutlich gesagt hatte, Aufräumen sei Frauensache.

Also hatte sie aufgeräumt. Sie hatte sämtliche Kleidungsstücke vom Boden aufgelesen, wo er sie hatte liegen lassen, dazu die Bierdosen und benutzten Biergläser – ein paar Freunde waren gekommen, um Fußball zu schauen –, und alles in den Müllschlucker draußen im Flur geworfen.

Sie grinste schadenfroh bei dem Gedanken, setzte den Blinker, bog nach rechts ab und hielt vor der Tiefgarageneinfahrt unterhalb ihres Wohnblocks in Brightons Stadtviertel Kemp Town. Dann öffnete sie per Fernbedienung das elektrische Garagentor.

Als sie die Rampe hinunterfuhr, bemerkte sie plötzlich eine Gestalt, die in der Dunkelheit lauerte. Sie erschrak und stieg voll in die Eisen.

## 2

*Donnerstag, 11. Dezember*

Als Jamie Ball mit seiner Verlobten am Telefon sprach, spürte er sofort, dass etwas nicht stimmte.

Die Verbindung war schlecht, während er in seinem verbeulten alten VW Golf im dichten Berufsverkehr und strömenden Regen die M23 in Richtung Brighton fuhr, und er hatte Mühe, sie zu verstehen; doch sogar durch das Knistern in der Leitung hörte er das Unbehagen in ihrer Stimme.

»Alles in Ordnung, Schatz?«, fragte er.

»Nein«, sagte sie. »Nein, ganz und gar nicht.«

»Was ist los?«

»Hier unten in der Tiefgarage ist ein Typ. Ich hab ihn eben gesehen. Er hat sich versteckt, als ich reingefahren bin.«

Keiner der Bewohner konnte diese Tiefgarage leiden. Ihre gemeinsame Wohnung im neunten Stock, nicht weit vom Brighton Royal Sussex County Hospital in Kemp Town, bot einen spektakulären Ausblick über die Dächer bis weit in den Ärmelkanal, aber die Tiefgarage war ihnen ganz und gar nicht geheuer.

Sie war unzureichend beleuchtet, hatte viele dunkle Winkel und bot nur minimale Sicherheit. Auf mehreren Fahrzeugen lag eine dicke Schicht Staub, als würden sie nie bewegt. Manchmal fühlte Jamie sich dort unten wie in einem Mausoleum. Wenn Logan spät nachts alleine nach Hause kam, parkte sie lieber draußen auf der Straße und riskierte einen Strafzettel, als im Dunkeln nach unten zu fahren.

Wie oft hatte er Logan eingeschärft, unbedingt darauf zu achten, dass das Tor hinter ihr wieder geschlossen war, bevor sie die Rampe hinunterfuhr. Jetzt schien genau das geschehen zu sein, wovor er sie immer gewarnt hatte.

»Na schön, Kleines«, sagte er. »Hör gut zu. Verriegel die Türen, und fahr sofort wieder hoch.«



Sie gab keine Antwort.  
»Logan, hast du gehört?«  
Er hörte sie schreien.  
Ein entsetzlicher Schrei.  
Dann Stille.

(...)